DomMusik
St.Gallen

Musik aus der Kathedrale St.Gallen Vol. IV

Widor · Vogt · Stehle · Faulkes · Tirro · Garbizu
Rogg · Hovland · Messiaen · Dupré

Willibald Guggenmos Organ

Organ Music
St. Gallen Cathedral

www.dommusik-sg.ch

Recording:	11/2017 – St. Gallen Cathedral/Switzerland
Recording Producer:	Andreas Ziegler
Organ Assistance:	Maria Guggenmos
Recording Setup:	DPA ST4006A and Schoeps MK21 microphones, RME Micstasy and JJAZ preamps/AD-converters
Producer:	Andreas Ziegler
A & R:	Clara Criado
Artwork/Layout:	gruppeblau@gmx.de
Translations:	Anke Betz (pp. 8–9), private (EN); Catherine v. Falkenhausen (FR)
Photos:	Dommusik St. Gallen (Organ, Cathedral); private

Chromart Classics is a TYXart© series, ℗+© 2018 TYXart© Germany, Andreas Ziegler
GTIN (EAN): 4250702801085 | ISRC: DEPU71810801 … DEPU71810813
Ord. No. / Best.-Nr. / n° de cde / 申し込み番号: TXA18108

LC 28001 ISRC GEMA

All rights reserved. All trademarks, logos, texts and photos are protected.
Made in Germany – for a worldwide community of creative music-lovers.

www.TYXart.de www.chromart-classics.de

Organ Music - St. Gallen Cathedral

01 **Charles M. Widor** (1844–1937) Hymne héroïque 04:17
from/aus: Jeanne d'Arc

02 **Jacques Vogt** (1810–1869) Fantaisie-Orage 12:14

03 **Johann Gustav Eduard Stehle** (1839–1915)
Fantasie über ein Kirchenlied op.70/4 04:35

04-05 **William Faulkes** (1863–1933) Légende et Final 05:08 / 04:25

06 **Frank Tirro** (*1935) Echoes: *Parce Domine* 03:44

Tomás Garbizu (1901–1989)
07 Toccata sobre un tema gregoriano 04:04
08 Sequentia sobre *Victimae Paschali* 05:18

09 **Lionel Rogg** (*1936) Vision apocalyptique *La Cité céleste* 04:35

10 **Egil Hovland** (1924–2015) Lux Aeterna op.135/3 07:41

11 **Olivier Messiaen** (1908–1992) VI (Épiphanie) 07:24
from/aus: Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité

Marcel Dupré (1886–1971)
12 Regina Coeli op.64 03:57
13 Poème héroïque op.33 08:12

Total time / Gesamtspielzeit / Durée totale / 総合演奏時間: 79:00

Willibald Guggenmos Organ

Orgelmusik ~ Kathedrale St. Gallen, Schweiz

Am 7. Juli 1968, dem Gedenktag des Heiligen Willibald, wurde die Große Domorgel der Kathedrale in einem festlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben. Nach verschiedenen Vorgängerinstrumenten (Franz Frosch 1810, umgebaut durch Kuhn 1876 und Goll 1894), die alle den riesigen Kirchenraum nicht zu füllen vermochten, entschied man sich schließlich zu einem Neubau, ausgeführt durch die Firma Kuhn AG, Männedorf. Konzipiert mit vier Manualen und 73 Registern (heute 74) zählt sie zu den größten mechanischen Orgeln der Schweiz. Von der alten Orgel wurden nur Teile des Moosbrugger-Prospekts sowie die beiden wertvollen Register Gambe 16‘ (1810) und Vox humana 8‘ (1876) übernommen. Dank der genial durchdachten Disposition (Zusammenstellung der Register) des damaligen Domorganisten Siegfried Hildenbrand und der meisterhaften Intonation (klangliche Gestaltung) durch Kurt Baumann, lässt das Instrument fast keine Wünsche offen: kraftvolle Zungenchöre (Posaune, Trompete, Fagott), singende Prinzipal- und Flötenstimmen, ein lückenloser Streicherchor (Gambe, Salicional, Unda maris, Viola), Aliquotreihen in allen Lagen (Quinten, Terzen, Cornett, Sesquialtera, Zink, Farbzimbel), perfekt intonierte kurzbecherige Zungenstimmen (Dulcian, Krummhorn, Schalmei, Holzregal, Vox humana) und ein gewaltiges Bassfundament (vom 32‘ bis zum 1‘ lückenlos ausgebaut) vereinigen sich zu einem grandiosen Ensemble, das Gottesdienstbesucher, Konzertzuhörer und Organisten aus aller Welt bis zum heutigen Tage begeistert.

Zum Konzept der vorliegenden CD waren für mich folgende Überlegungen wichtig:
Zu einem Ort wie St. Gallen gehören Orgelwerke über gregorianische Themen. Und in der Auswahl der Werke wollte ich möglichst viele Farben (solistisch und Ensemble) der Domorgel demonstrieren. Ein originell zusammengestelltes und vom Repertoire her auffallendes Programm mit Schweizer und international renommierten Komponisten aus Europa und den USA erschienen mir dazu am geeignetsten:
Johann Gustav Eduard Stehle, Domorganist und Domkapellmeister in St. Gallen von 1874 bis 1913, **Jacques Vogt**, Organist der Kathedrale von Fribourg, und **Lionel Rogg**, Konzertorganist und Professor in Genf, **Charles Marie Widor**, **Marcel Dupré**, **Olivier Messiaen** (Frankreich), **William Faulkes** (Großbritannien), **Egil Hovland** (Norwegen), **Tomás Garbizu** (Spanien) und **Frank Tirro** (USA).

Besondere Aufmerksamkeit verdienen folgende Kompositionen: „Fantaisie-Orage“ des Schweizer Domorganisten **Jacques Vogt**. Die hier eingespielte Fassung hat Paul Haas nach handschriftlichen Fragmenten rekonstruiert. Im Jahre 1839 wurde in der Kathedrale zu Fribourg die großartige Orgel von Aloys Mooser vollendet. Das Instrument, welches heute wieder im ursprünglichen Zustand zu bewundern ist, war damals ein Publikumsmagnet erster Klasse. Musiker wie Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy sprachen offen ihre Bewunderung für den Erbauer und das Instrument aus.

Für die zahlreichen Vorführungen und Konzerte schrieb und improvisierte Jaques Vogt, der erste Organist des neu erbauten Instruments, Orgelstücke par excellence. In dieser Fantasie nimmt schon der Anfang mit seinen schönen Echostellen den Zuhörer gefangen. Nach der Präsentation von mehreren populären Schweizer Volksliedern braut sich ein düsterer Sturm zusammen, der seinen Höhepunkt in einer an Beethoven gemahnende Stelle erreicht. Laut Spielanweisung soll dabei die Orgel mit der ganzen Handfläche und dem Ellbogen gespielt werden, um den Sturm und die Blitzeinschläge möglichst „hautnah“ zu imitieren. Nach dem Sturm stimmt das Landvolk dankbar in den Hymnus „Großer Gott, wir loben dich“ ein.

Hierzulande kaum bekannt sind die Orgelwerke des baskischen Organisten **Tomás Garbizu**. Er war Professor für Orgelspiel am Konservatorium in San Sebastián und zweifellos ein wichtiger Vertreter jener Generation, die versuchte, den symphonischen Stil aus dem benachbarten Frankreich mit typisch folkloristischen (in diesem Fall spanischen) Elementen zu verbinden. Interessante Beispiele sind die Toccata über ein gregorianisches Choral-Kyrie und die Sequentia über das ebenfalls gregorianische „Victimae Paschali“. Die mit höchst virtuosen Spielfiguren, makelloser Satztechnik und impressionistischer Harmonik gearbeiteten Meisterwerke brauchen einen Vergleich mit der französischen Konkurrenz nicht zu scheuen.

„*Im Wort war das Leben, und das Leben war das Licht*“ (Johannes 1,4). Die „Meditation VI“ ist vielleicht die glänzendste des im Jahre 1967 komponierten Zyklus *Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité* von **Olivier Messiaen**. Sie hat das Licht der Erscheinung Gottes zum Thema. Auffallend ist, dass sich das ganze Stück mehr oder weniger in C-Dur bewegt. Besonders charakteristisch ist die Partie über das ausgiebig zitierte Halleluja des Epiphanias-Festes. In wenigen Takten wird quasi die gesamte Entwicklung der abendländischen Harmonik nachvollzogen: über leere Organum-Quinten, Dreiklänge, Sept- und Nonakkorde bis hin zur komplizierten, fast atonal wirkenden Schichtung modaler Akkorde – ein konzentrierter harmonischer Ablauf auf engstem Raum, der in eine Apotheose des Dur-Klanges mündet.

Marcel Dupré komponierte sein Poème héroïque op.33 in der Originalfassung für Orgel, Blechbläser und Schlagzeug im Jahre 1935 zur Einweihungsfeier der im Ersten Weltkrieg zerstörten Kathedrale von Verdun. Auf Wunsch seines amerikanischen Verlegers arrangierte Dupré das Stück für Orgel solo.

Willibald Guggenmos, Domorganist

DE

Willibald Guggenmos Orgel

Willibald Guggenmos wurde 1957 in Friedberg/Bayern geboren. Seine erste feste Anstellung als Organist erhielt er bereits im Alter von 10 Jahren. Das Studium absolvierte er an den Hochschulen für Musik in Augsburg (Konzertdiplom Klavier, Orgel und Kirchenmusik) und München, die er mit drei Diplomen (Konzertfach Orgel, Kirchenmusik A und Meisterklassendiplom in Orgel) abschloss.

Von 1984 bis 2001 war er Organist an der St. Martinskirche in Wangen/Allgäu. Im Jahre 1985 spielte er das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in 11 Konzerten. In den folgenden Jahren folgten Gesamtaufführungen der Werke von César Franck, Léon Boëllmann, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Gustav Eduard Stehle, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Maurice Duruflé, sowie den großen Orgelwerken von Max Reger, Marcel Dupré und Olivier Messiaen.

Von 2001–2004 war er als Kirchenmusiker und Organist am Dom „Zu unserer lieben Frau“ in München tätig. Seit 2004 ist Willibald Guggenmos Domorganist an der Kathedrale in St. Gallen (Schweiz). Neben seinen liturgischen Verpflichtungen ist er dort künstlerischer Leiter der „Internationalen Domorgelkonzerte“ und Dozent für Orgelspiel an der Musikakademie.

Als Organist konzertierte er in nahezu allen Ländern Europas, in Island, Russland, USA, Südamerika, Kanada, Fernost, Australien, Neuseeland, China und den Westindischen Inseln. Die Presse bescheinigt ihm „überragende Technik und hinreißende Musikalität“ (Bernhard Holland, Chefkritiker der „New York Times“). Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen an bedeutenden Instrumenten (unter anderen an der Goll-Orgel der Stiftskirche Engelberg/Schweiz, der Cavaille-Coll-Orgel in Azcoitia/Spanien und der legendären William-Hill-Orgel der Townhall Sydney/Australien) dokumentieren sein breit gefächertes Repertoire.

Organ Music ∾ St. Gallen Cathedral, Switzerland

On July 7, 1968 – the feast day of Saint Willibald –, the main organ of the Cathedral was inaugurated in a festive service. After various previous instruments (Franz Frosch in 1810, remodeled by Kuhn in 1876 and Goll in 1894), all of which were unable to fill the huge interior of the church, the decision was finally made to build a new instrument, constructed by Kuhn AG from Männedorf, Switzerland. Designed with four keyboards and 73 stops (now 74), it is one of the largest mechanical organs in Switzerland. Only parts of the Moosbrugger organ case as well as the two valuable stops Gambe 16' (1810) and Vox Humana 8' (1876) were kept from the old organ. Thanks to the ingeniously thought-out specification (compilation of the stops) by former cathedral organist Siegfried Hildenbrand and the masterful voicing (sound design) by Kurt Baumann, the instrument leaves almost nothing to be desired: powerful reeds (Trombone, Trumpet, Bassoon), singing foundations, a full string choir (Gambe, Salicional, Unda Maris, Viola), ranks of mutations in all positions (Fifths, Seventeenths, Cornet, Sesquialtera, Zink, Farbzimbel), perfectly intoned short-tubed reeds (Dulcian, Crumhorn, Shawm, Wood Regal, Vox Humana), and a tremendous bass foundation (complete from 32' to 1') combine into a grandiose ensemble that delights worshipers, concertgoers, and organists from all over the world to this day.

Regarding the concept of this CD, the following considerations were important to me:
A place like St. Gallen really calls for organ works on Gregorian themes. And I wanted to demonstrate as many of the colors (both solo and ensemble) of the cathedral organ as possible through the selection of works. A novel program with a striking repertoire by Swiss and internationally renowned composers from Europe and the USA seemed to me the most suitable:
Johann Gustav Eduard Stehle, organist and musical director of St. Gallen Cathedral from 1874 to 1913; **Jacques Vogt**, organist of the Cathedral of Fribourg; and **Lionel Rogg**, concert organist and professor in Geneva; **Charles Marie Widor**; **Marcel Dupré**; **Olivier Messiaen** (France); **William Faulkes** (Great Britain); **Egil Hovland** (Norway); **Tomás Garbizu** (Spain); and **Frank Tirro** (USA).

The following compositions merit special attention: "Fantaisie-Orage" by Swiss cathedral organist **Jacques Vogt**. The version recorded here was reconstructed by Paul Haas based on handwritten fragments. In 1839, Aloys Mooser completed the magnificent organ in the Cathedral of Fribourg. The organ, which today can once again be admired in its original condition, was at that time a major attraction. Musicians such as Franz Liszt and Felix Mendelssohn Bartholdy openly expressed their admiration for both the builder and the instrument. Jaques Vogt, the first organist of the newly built instrument, wrote and improvised organ pieces par excellence for the numerous presentations and concerts. In this fantasy, already the beginning captures the listener with its beautiful echo passages. After the presentation of several popular Swiss folk songs, a gloomy storm starts brewing, culminating in a passage reminiscent of Beethoven. According to the performance instructions, the organ is to be played with the entire palm of the hand and the elbow in order to imitate the storm and the lightning strikes as closely as possible. After the storm, the rural population gratefully joins in with the hymn "Holy God, We Praise Thy Name".

The organ works by Basque organist **Tomás Garbizu** are not very well known outside of Spain. Garbizu was professor of organ playing at the conservatory in San Sebastián (Spain) and undoubtedly an important representative of the generation that tried to combine the symphonic style from neighboring France with typical folkloric (in this case Spanish) elements. Interesting examples are the toccata on a Gregorian chorale-Kyrie and the sequentia on "Victimae Paschali", also from the Gregorian period. These masterpieces crafted with highly virtuoso figures, impeccable style, and impressionistic harmony need not fear the comparison with the French competition.

"*In him was life; and the life was the light of men*" (John 1:4). Meditation VI is perhaps the most brilliant of the *Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité* cycle by **Olivier Messiaen**, composed in 1967. The piece's subject is the light of the epiphany of God. What is remarkable is that the entire piece is more or less in C major. Especially characteristic is the passage on the extensively quoted Hallelujah from the Feast of the Epiphany. Virtually the entire development of western harmony is being reconstructed in only a few measures: from bare organum fifths, triads, and seventh and ninth chords to the complex layering of modal chords that appear almost atonal – a concentrated harmonic sequence in a very confined space leading into an apotheosis of the C-major sound.

In the original version from 1935, **Marcel Dupré** composed his *Poème héroïque* op.33 for organ, brass, and percussion for the inauguration of the Cathedral of Verdun that had been destroyed during WWI. At the request of his American publisher, Dupré arranged the piece for solo organ.

Willibald Guggenmos, cathedral organist

EN

Willibald Guggenmos Organ

Willibald Guggenmos received his first position as organist at the age of ten. He started his first musical training at the Conservatory at Augsburg, Germany and the Hochschule für Musik in Munich, where he earned a total of three master degrees, including Piano, Conducting and Organ.
From 1984 till 2001, he held a position as organist at St. Martin's Church at Wangen/Allgäu, South Germany, where he directed a richly varied musical program. In 1985, he performed the complete works by J.S. Bach in 14 recitals.

From 2001 till 2004, Guggenmos worked as organist, sub-conductor and coordinator of music at Munich-Cathedral (Liebfrauendom). In January 2004, Willibald Guggenmos received an appointment as organist at St. Gallen Cathedral (Switzerland).

His career as a concert organist has taken him to almost all corners of the world: almost every country in Europe, North America, South America, Canada, Iceland, Russia, the Bahamas and various Caribbean islands, Australia, New Zealand, Hong Kong and Far East. Special venues took place at Notre Dame-Paris, St. Paul's London, the Cathedrals of Sevilla, St. Albans, Trondheim, Frauenkirche Dresden, Hamburg, Bratislava, Copenhagen, Zagreb, Uppsala, Zurich, Bruxelles, Messina, Antwerp, Palma de Mallorca, Cologne, Warsaw, Buenos Aires, Riga, Reykjavik, Aosta, San Francisco, Ottawa, Sydney and Melbourne, St. Joseph's Oratoire-Montreal, Quincena Musical (San Sebastian), Bruckner-fest Linz, Concert Halls like Essen-Philharmonie, Stadthalle Görlitz, Munich Philharmonie, Liverpool St. Georges Hall, St. Petersburg Philharmony, Hong Kong Cultural Center, Sydney Town Hall and Wellington Town Hall.

International reviews attested him "fantastic technique and dazzling musicianship" (Bernhard Holland – New York Times). His enormous repertoire includes the complete works of Bach, Franck, Liszt, Mozart, Mendelssohn, Brahms, Boëllmann, Stehle and Duruflé, the great works of Max Reger; Marcel Duruflé , Olivier Messiaen and countless other important pieces written for this instrument. For television and broadcasting, he did several recordings in many countries. Highlights of his CD recordings took place at the largest organ in Switzerland (Engelberg), the famous Cavaille Coll Organ at Azcoitia (Spain) and the legendary famous "Hill-Organ" at Sydney Town Hall (Australia).

FR

Musique pour orgue ∾ Cathédrale de Saint-Gall (Suisse)

Le 7 juillet 1968, le jour de la fête de Saint Willibald, le grand orgue de la cathédrale a été inauguré au cours d'une messe solennelle. Pour succéder à plusieurs instruments (orgue Franz Frosch de 1810, transformé par Kuhn en 1876 et par Goll en 1894) dont aucun ne parvenait à remplir la gigantesque église, on a finalement opté pour un nouvel orgue dont la facture a été confiée à la société Kuhn AG, de Männedorf. Conçu avec quatre claviers et 73 jeux (aujourd'hui 74), il compte parmi les plus grandes orgues mécaniques suisses. De l'ancien orgue n'ont été reprises que quelques pièces du buffet de Moosbrugger ainsi que les deux précieux jeux Gambe 16' (1810) et Voix humaine 8' (1876). Grâce à la composition (assemblage des jeux) géniale due à l'organiste de l'époque, Siegfried Hildenbrand, et à l'harmonisation magistrale signée Kurt Baumann, l'instrument ne laisse rien à désirer : les puissants jeux d'anche du grand-chœur (trombone, trompette, basson), les jeux de fonds principaux et flûtes, un chœur de cordes complet (gambe, salicional, unda maris, alto), des mutations dans tous les registres (quintes, tierces, cornet, sesquialtera, cornet à bouquin, cymbale), des jeux d'anches cruchantes parfaitement harmonisés (dulciane, cromorne, chalumeau, régale, voix humaine) et une puissante basse fondamentale (couvrant la plage de fréquences de 32' à 1') s'unissent pour former un ensemble grandiose qui suscite aujourd'hui encore l'enthousiasme des fidèles, des auditeurs et des organistes du monde entier.

Pour la conception du présent CD, j'ai été guidé par les réflexions suivantes : un lieu tel que Saint-Gall requiert des œuvres pour orgue sur des thèmes grégoriens et la sélection des œuvres se doit de mettre en valeur le plus de sonorités possibles (solo et chœur) de l'orgue de la cathédrale. Pour ce faire, un programme haut de gamme original réunissant des compositions suisses ainsi que des œuvres de compositeurs européens et américains de renom international m'a paru le plus approprié : **Johann Gustav Eduard Stehle**, organiste de la cathédrale et maître de chapelle à Saint-Gall de 1874 à 1913, **Jacques Vogt**, organiste de la cathédrale de Fribourg, et **Lionel Rogg**, organiste de concert et professeur à Genève, **Charles Marie Widor**, **Marcel Dupré**, **Olivier Messiaen** (France), **William Faulkes** (Royaume-Uni), **Egil Hovland** (Norvège), **Tomás Garbizu** (Espagne) et **Frank Tirro** (États-Unis).

La composition « Fantaisie-Orage » de l'organiste suisse **Jacques Vogt** retient notamment toute notre attention. La version enregistrée ici a été reconstruite par Paul Haas à partir de fragments manuscrits. Le magnifique orgue d'Aloys Mooser de la cathédrale de Fribourg a été achevé en1839. Cet orgue, qui a été restitué aujourd'hui dans son état original, était jadis une attraction de premier ordre. Des musiciens tels que Franz Liszt et Felix Mendelssohn Bartholdy ont exprimé ouvertement leur admiration tant pour le facteur que pour l'instrument. Jaques Vogt, son premier organiste titulaire, a écrit et improvisé des œuvres d'excellence pour les nombreux concerts et présentations du nouvel

instrument. Dès les premières mesures, la Fantaisie-Orage captive l'attention de l'auditeur par ses superbes échos. Succédant à plusieurs chansons populaires suisses, une sinistre tempête se prépare pour atteindre son paroxysme dans un passage rappelant Beethoven. D'après les instructions de jeu, l'orgue doit être joué du plat de la main et avec le coude afin de rendre de la manière la plus réaliste possible le tonnerre et les éclairs. L'orage calmé, la population rurale reconnaissante entonne l'hymne « Grand Dieu, nous te bénissons ».

Les œuvres pour orgue de l'organiste basque **Tomás Garbizu** ne sont guère connues chez nous. Professeur d'orgue au Conservatoire de Saint-Sébastien, il a été sans nul doute un représentant majeur de la génération qui a cherché à associer le style symphonique de la France voisine à des éléments typiquement folkloriques (dans ce cas-ci espagnols). À cet égard, la Toccata sur un Kyrie choral grégorien et la Sequentia sur le thème également grégorien des « Victimae Paschali » sont des exemples intéressants. Avec leurs figures d'une grande virtuosité, leur technique de composition impeccable et leur harmonie de style impressionniste, ces chefs-d'œuvre n'ont pas à craindre la comparaison avec la concurrence française.

« *En lui était la vie, et la vie était la lumière des hommes* » (Saint Jean 1,4). La Méditation VI est peut-être la plus brillante du cycle *Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité* composé par **Olivier Messiaen** en 1967. Elle a pour thème la lumière entourant l'apparition de Dieu. Ce qui est frappant, c'est que le morceau est presque entièrement dominé par la tonalité en do majeur. La partie consacrée à l'alléluia de l'Épiphanie est tout à fait caractéristique. En quelques mesures seulement, la composition fait pratiquement le tour du développement de l'harmonie occidentale : elle part des organum stricts à la quinte, en passant par les triples accords ainsi que les accords de septième et de neuvième pour atteindre les accords modaux complexes superposés aux accents quasi atonaux – un déroulement harmonique concentré dans un espace-temps réduit et qui débouche sur une apothéose de la tonalité majeure.

C'est en 1935 que **Marcel Dupré** a composé son Poème héroïque op. 33 dans sa version originale pour orgue, cuivres et percussion, à l'occasion de l'inauguration de la cathédrale de Verdun, détruite pendant la première Guerre mondiale. À la demande de son éditeur américain, Dupré a arrangé la pièce pour orgue solo.

Willibald Guggenmos, organiste de la cathédrale

Willibald Guggenmos orgue

Willibald Guggenmos est né en 1957 à Friedberg (Bavière). À 10 ans, il décroche son premier poste d'organiste. Il fait ses études aux écoles supérieures de musique d'Augsbourg (diplôme de piano, orgue et musique sacrée) et de Munich où il obtient trois diplômes (orgue, musique sacrée A et maîtrise en musique d'orgue).
De 1984 à 2001, il est organiste titulaire à l'église Saint-Martin de Wangen (en Allgäu). En 1985, il interprète en 11 concerts l'intégrale des œuvres pour orgue de Jean Sébastien Bach. Au cours des années suivantes, il exécute la totalité des œuvres de César Franck, Léon Boëllmann, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Gustav Eduard Stehle, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms et Maurice Duruflé, ainsi que les grandes œuvres pour orgue de Max Reger, Marcel Dupré et Olivier Messiaen.

De 2001 à 2004, il est organiste titulaire de la cathédrale Notre-Dame, à Munich. Depuis 2004, Willibald Guggenmos occupe le poste d'organiste à la cathédrale de Saint-Gall (Suisse). Outre ses obligations liturgiques, il est directeur artistique des « Concerts internationaux d'orgue » et professeur d'orgue à l'Académie de musique de Saint-Gall.

En tant qu'organiste, il s'est produit dans presque tous les pays d'Europe dont l'Islande et la Russie, aux États-Unis, en Amérique du Sud, au Canada, en Extrême-Orient, en Australie, en Nouvelle-Zélande, en Chine et aux Antilles. La presse a salué « sa brillante technique et sa musicalité séduisante » (Bernhard Holland, critique principal du New York Times). Son large répertoire est documenté dans de nombreux enregistrements (radio, télévision et CD) effectués sur de prestigieux instruments, notamment l'orgue Goll de l'église d'Engelberg (Suisse), l'orgue Cavaille-Coll, à Azcoitia (Espagne) ainsi que le légendaire orgue William Hill de l'Hôtel de ville de Sydney (Australie).

Disposition / Specification / Composition

I. Positiv

Quintatön	16’
Harfenprincipal	8’
Copula	8’
Principal	4’
Rohrflöte	4’
Sesquialtera 2f.	2 2/3’
Superoctave	2’
Octävlein	1’
Mixtur 3f.	2/3’
Dulcian	16’
Krummhorn	8’
Schalmei	4’
-Tremulant-	

II. Hauptwerk

Principal	16’
Gambe	16’
Praestant	8’
Offenflöte	8’
Gemshorn	8’
Quinte	5 1/3’
Octave	4’
Koppelflöte	4’
Pommer	4’
Terz	3 1/5’
Quinte	2 2/3’
Octave	2’
Flachflöte	2’
Cornett 5f.	8’
Grossmixtur 5f.	2’
Kleinmixtur 3f.	1 1/3’
Bombarde	16’
Trompete	8’

III. Schwellwerk

Gedackt	16’
Holzoctave	8’
Metallgedackt	8’
Viola	8’
Unda Maris	8’
Principal	4’
Harfpfeife	4’
Querflöte	4’
Quinte	2 2/3’
Nachthorn	2’
Terz	1 3/5’
Plein jeu 4f.	2’
Basson	16’
Trompette harm.	8’
Hautbois	8’
Clairon	4’
-Tremulant-	

IV. Kronwerk

Rohrgedackt	8’
Quintade	8’
Principal	4’
Spitzgedackt	4’
Flautino	2’
Zink 3f.	1 3/5’
Nasat	1 1/3’
Scharf 3f.	1’
Farbcymbel 3f.	1/14’
Holzregal	16’
Vox humana	8’
-Tremulant-	

Pedalwerk

Principal	32’
Praestant	16’
Flötbass	16’
Subbass	16’
Octave	8’
Spitzflöte	8’
Basszink 3f.	5 1/3’
Octave	4’
Blockflöte	4’
Mixtur 5f.	2 2/3’
Piffaro	2’+1’
Kontrafagott	32’
Posaune	16’
Fagott	16’
Trompete	8’
Clairon	4’
Singend Cornett	2’

Koppeln

IV-II, III-II, I-II, III-I
IV-P, III-P, II-P, I-P

Tonumfänge

Manuale: C-g’’’
Pedal: C-f’

2500 Generalkombinationen auf 5 Ebenen

TYXart
LC 28001
TXA 18108